4021 07.07.1929 So

A/
J: "Alpenbuch": Über die Schweiz



Ubreißkalender

Es hat zu allen Zeiten Ersatz fürs Reisen gegeben, im Interesse der Leute, die aus irgendeinem Grunde nicht selber auf Reisen gehen konnten. Der spleenige und gichtbrüchige Engländer in Jules Vernes „Tour du monde en 80 jours" begeisterte sich an der Leistung seines weltfahrenden Klubmitglieds Phileas Fogg, unser alter Professor Jean Neumann pries uns die Pariser Weltausstellung an als eine großartige Umwälzung, indem man nun nicht mehr durch die ganze Welt zu reisen bräuchte, sondern die ganze Welt auf einem Punkt zusammengedrängt bewundern könnte.

Heute sorgen Photographie und Kino dafür, daß wir in der guten Stube unserer Phantasie die herrlichsten Bilder aus der ganzen Welt aufhängen können, ohne je einen Fuß über die Grenzen des Landes gesetzt zu haben.

Ich war immer der Ansicht, wenn man einen erwachsenen Europäer fragte, wohin er am liebsten reisen möchte, wenn er von seinem Weltteil noch nichts gesehen hätte, als was im Schatten seines heimatlichen Kirchturms liegt, — daß er dann sagen würde: Ei, nach der Schweiz, das versteht sich doch von selbst. Die Schweiz ist doch das Mittelstück, der Tafelaufsatz, da strebt doch alles hin, was Beine hat. — Und wenn einer sagt: Ach Gott, die Schweiz! und bläst durch die Lippen und zuckt die Achseln — so will er dick tun und glauben machen, er habe die Schweiz satt, weil er tausendmal dort war, mit dem Mont Blanc auf du und du steht und das Matterhorn in Lackschuhen einmal morgens auf dem Heimweg von einem Jazz-Ball bestiegen hat.

Glaube ihm nicht. Die Schweiz ist immer noch das Maximum, die unausgeschöpfte Fülle von Wundern, und die eidgenössische Postverwaltung

. . . . . .

Ach ja, darauf wollte ich ja kommen. Die schweizer Postverwaltung sagte sich eines Tages: Ich bin eine öffentliche Verkehrseinrichtung. Das heißt also nicht nur, daß ich Briefmarken verkaufe und Briefträger über Land schicke, sogar Sonntags, sondern daß ich auch in jeder erdenklichen Weise dem Verkehr dienen soll.

Und sie ging hin und richtete die Alpenposten ein, damit Unzählige leicht und mühelos die Schönheiten der alpinen Natur vom gelben Wagen aus genießen und in ihr Alltagsleben ein Stück Erinnerung und Abwechslung mitnehmen konnten.

Und dann gab sie ihr rasch berühmt gewordenes „Alpenbuch" heraus, das da ist eine Schweiz im Haus für die, die sie kennen, und erst recht für die, die sie nicht kennen, mit Bildern von unerhörter Deutlichkeit und mit Aufsätzen, die den Leser durch die ganze Schweiz und ihre Geschichte führen. Da plaudert Hans Schmid über die Fahrten von Paß zu Paß und W. Menzi schildert die Entwicklung vom Hospiz zum Hotel. Der Entdecker der alpinen Landschaft, Albrecht von Haller, wird nicht nur im Bilde vorgeführt, sondern durch die kulturgeschichtliche Skizze „Als die Alpen entstanden" recht anschaulich vorgestellt. Ein Ingenieur schildert, im Hinblick auf die großen Bauten an der Grimsel, die Entstehung der weißen Kohle, den Übergang vom Gletscherbach zum elektrischen Funken, und dem Alpinisten gibt die Zusammenstellung über die Zugänge zu den Klubhütten willkommene Aufklärung.

Entweder gehst Du in die Schweiz, lieber Leser, oder Du gehst nicht in die Schweiz. Gehst Du in die Schweiz, so wird Dir das Alpenbuch eine liebe Erinnerung sein; gehst Du nicht in die Schweiz, so gehst Du doch in die Schweiz, wenn Du im Alpenbuch blätterst und siehst das Edelweiß zum pflücken nah und die Felsen so dicht vor deinem Auge, daß Du die Körnchen darin zählen kannst, und siehst auf einer Paßhöhe die Menschen sich schnell einmal die Beine austreten und die Postautos um verschneite Ecken biegen oder auf Haarnadelstraßen dahingleiten, und siehst einen Gamsjäger mit seiner Beute um einen Felsgrat kraxeln und denkst: Da bleiben wir halt zuhaus und klettern in die Üslinger Berge oder fahren ins Ländchen und setzen uns auf eine Terrasse zu einem Schöppchen Mosel und denken, es ist Veltliner. Phantasie muß der Mensch haben und die Welt ist schön, auch zwischen Schengen und Drei Baracken.

Dimanche 7 7. 1929